

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neue Frauenkleidung und Frauenkultur

Deutscher Verband für Verbesserung der Frauenkleidung

Karlsruhe, 6.1910 - 10.1914; 12.1916

Wie man Frauenkorsetts beschafft

[urn:nbn:de:bsz:31-107152](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-107152)

Berlinerin, der es ganz einerlei ist, wo ihre Wiege gestanden hat, die von Rassenstolz nur eine sehr geringe Ahnung hat, und die Beduinen, Japanern, Somali, Feuerländern und andern Ausländern das hingebendste Interesse widmet, hat ziemlich ausnahmslos einen seltsam dicken Kopf, eine ebenso seltsam dünne Taille und endet auf zwei Füßen, die ein Mittelding zwischen Stöckelschuhgebilden und Chinesinnenfuß darstellen. Wegen Engigkeit des Rockes ist sie gezwungen über den großen Zeh zu gehen. Dies gilt, was die Kleidung anbetrifft, von der Dame der großen Welt bis zum kleinsten Ladenmädchen, und es darf hier doch einmal ausgesprochen werden, daß es uns heut recht schwer gemacht wird eine anständige Frau von einer Dame der Halbwelt zu unterscheiden, denn es scheint eine Art Neigung vorzuliegen, sich im Aussehen nach Letzterer zu richten. — Die lokale, d. h. die berliner Berlinerin ist manchmal ein bischen eng spießbürgerlich und manchmal ein bischen protzig, und darin ist sie stillos. Gerade aber hier finden sich andererseits eine große Anzahl prächtiger Typen und manche ganz köstlich eigenartige Gestalten. Der Mund steht ihr verblüffend auf dem rechten Fleck, und große Tüchtigkeit ist hier zu Hause. Sie ist die energisch dreinfahrende Hausfrau, die treue wenig empfindsame Mutter, mit segensreich losem Handgelenk, die gute Geschäftsfrau. Eine große Anzahl gemeinnütziger Stiftungen und Einrichtungen sind durch sie ins Leben gerufen und werden energisch erhalten und gefördert. Leider ist es erwiesen, daß Großstadtfamilien, wenn sie nicht ganz besonders kräftig sind oder gut gestellt, selten die fünfte Generation überdauern. Diese typische berliner Berlinerin geht dem Aussterben entgegen; sie wird aufgesogen von der flutenden sich fortwährend ändernden Großstadtbevölkerung, wie die alten, tüchtigen Patrizierhäuser in Alt-Köln und der alten Stadt, die sich im Schutze des schönen alten Königsschlusses wohl sein ließen, der Spitzhacke ver-

fallen, um neuen Riesengeschäftshäusern Platz zu machen, an deren Spitze kein gutes altes Bürgergeschlecht steht, sondern eine Aktiengesellschaft mit wechselnden Namen. Und in die Bresche tritt leise ein anderer neuer Typ Berlinerin, die nicht mehr die Spießbürgerlichkeit, wohl aber die Tüchtigkeit der lokalen Berlinerin hält. Das ist die nationale, die deutsche Berlinerin. Und diese Frau mit dem offenen Blick, der über die Stadt hinausstrebt, weit hinein ins deutsche Vaterland, mit dem kühlen praktischen Verstande, dem frohen Humor, und dem Sinn für das soziale Bedürfnis, aber auch für Kunst und Religion, die Frau mit dem Pflichtbewußtsein und dem stolzen deutschen Herzen, das ist die Berlinerin, die sich jetzt anschickt dem neuen noch unruhig zerfahrenen Berlin, auch ihren Stempel aufzudrücken. Eine neue Lebensauffassung ist da, und es ist auch schon Schönheit da. Es mehren sich auf der Straße und daheim die Frauen, die mit ungezwungener Anmut oder fraulicher Würde ihre schmiegsame Tracht tragen; hier entsteht ganz unbewußt ein Stil, denn die Persönlichkeit schafft sich ihr Kleid. Es ist da eine aufsteigende Linie, und es tut gut gewahr zu werden, daß treue, zähe Arbeit nicht vergeblich ist. Auf einem winterlichen Fest der Künstlerinnen und Kunstfreundinnen ist mir die sich langsam vollziehende Wandlung besonders aufgefallen. Das Fest ist lange verrauscht, aber was zu Tage trat ist langlebig, nämlich die außerordentliche Gediegenheit, Einheitlichkeit und Höhe des künstlerischen Gebotenen, sodann die Schönheit des Menschenmaterials. Hinter dem Spiel lag ein solcher Ernst künstlerischen Schauens und Schaffens, lag ein so starkes Können, eine so gute Zucht (das gehört mit zum Erfreulichsten), daß man auch hier Hoffnungen auf die deutsche Berlinerin setzen kann. Es scheint, als ob auch sie mehr und mehr anfängt — nicht die Fraulichkeit, da sei Gott vor — aber das Spielerische abzustreifen, das dem Schaffen der Frau

oft in so hohem Maße anhaftet; daß es jetzt nicht mehr heißen wird, wie lange Zeit: Ich muß mich zerstreuen, sondern: Ich muß mich sammeln.
K. von Doering-Charlottenburg.

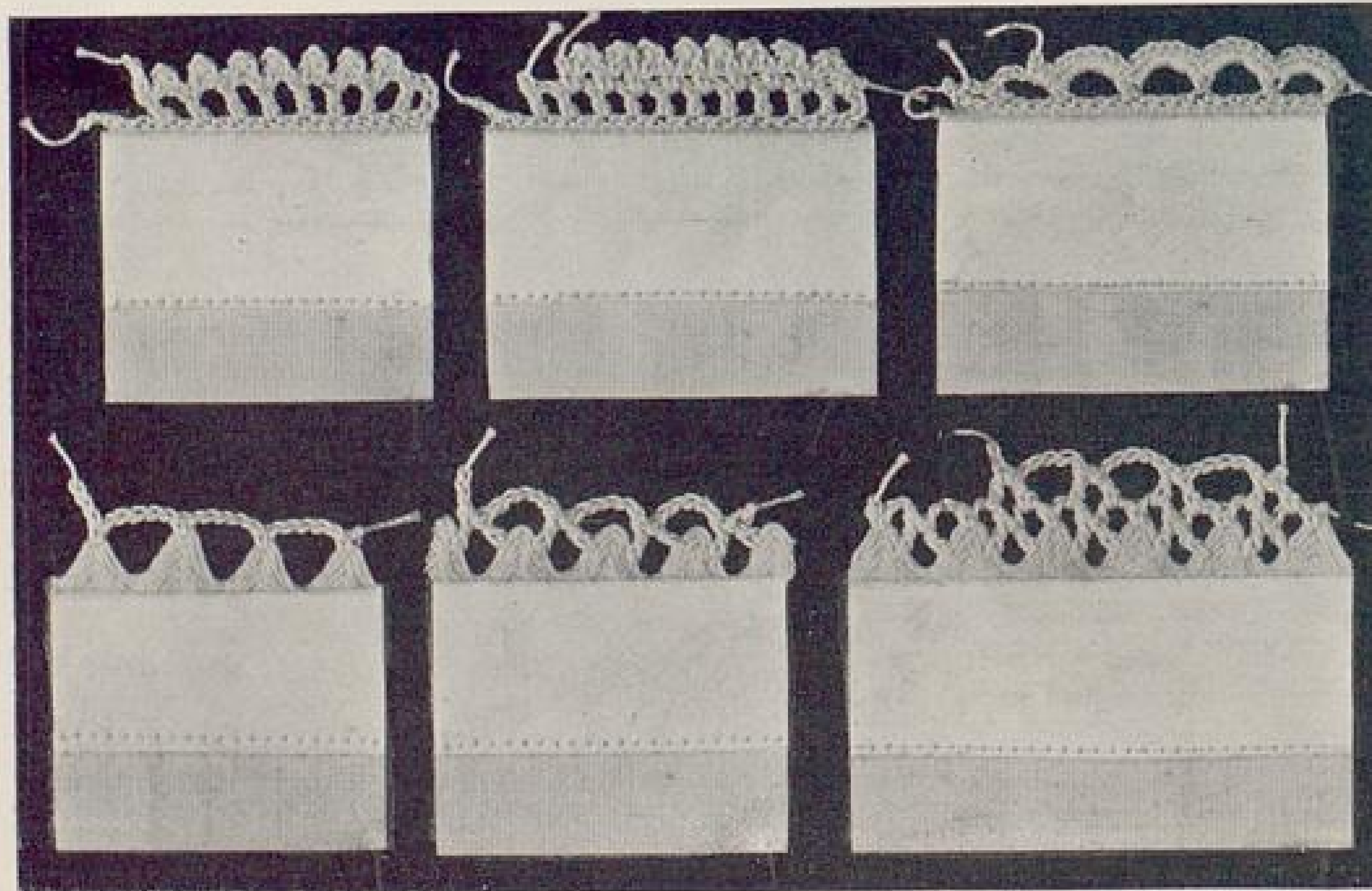


Abb. XIV. Einfache Häkelmuster für Hemdenverzierung. Für den Handarbeitsunterricht an Volksschulen.

Zu dem Artikel:

Einfache, leicht herzustellende Hemdverzierungen, von Anna Mundorff-Köln.

Wie man Frauenkorsetts beschafft. Aus Roald Amundsens erstem Polarwerk »Die Nordwest-Passage« (J. F. Lehmann, München): Die Jagd auf den kostbaren Bowhead-whale (Bartenwal, *Balaena mysticetus*), kommt teuer genug zu stehen. Es werden von ihm einzig und allein die Barten verwendet. Alles andere bekommen die Fische. Aber dafür ist auch der durchschnittliche Wert eines solchen Walfisches heutzutage zehntausend Dollar. Der Walfischfang ist aber weder leicht noch ungefährlich. Der Bartenwal ist ungewöhnlich wachsam und wird von dem ge-

ringsten Lärm erschreckt. Sobald man einen Walfisch in Sicht bekommt, wird deshalb der Propeller gestoppt, und man verwendet nur noch Segel. In weiter Entfernung wird das Boot ausgesetzt, und nun beginnt die eigentliche Jagd. Gerudert darf nicht werden, auch hier kommen nur Segel zur Verwendung. Das kleine Boot fährt direkt auf das Ungeheuer los; im Steven steht der Harpunierer mit der Harpune. Geschossen darf unter keinen Umständen werden, denn ein einziger Schuß würde alle Wale auf Meilen im Umkreise verscheuchen. Als Sprengstoff wird Tonit verwendet. Wenn der Wal nicht auf den ersten Wurf getötet wird, dann schwimmt er wie rasend davon, und um ihm folgen zu können, muß man rasch die Leine loslassen, genau wie bei dem Fang der »Bottlenose« zwischen Jan Mayen und den Färöern. Wenn Eis im Fahrwasser ist, muß man sehr vorsichtig sein. Ist man gezwungen, die Leine abzuschneiden, so hat man damit einen Wert von vierzigtausend Mark ins Meer geworfen. Der erlegte Wal wird zum Schiff bugsiert, der Kopf wird abgeschnitten und an Bord genommen, der Körper aber losgelassen. Dann werden die Barten herausgenommen und der Kopf wird auch über Bord geworfen. Der erste Bartenwal wurde im Beringmeere im Jahre 1843 gefangen. Fünf Jahre später fuhr der erste Walfischfänger durch die Beringstraße und zog bald viele andre nach sich. 1905 bestand die Walfischfängerflotte aus vierzehn Schiffen, die alle, mit Ausnahme der »Bonanza«, mit einer Hilfsmaschine versehen waren. In diesem Jahre hatte die Brigg »Jeannette« den größten Fang gemacht, im ganzen elf Walfische. Seit sechzig Jahren wird dieser Fang nun mit kolossalem Gewinn betrieben, aber auch mit großer Gefahr und vielen Verlusten. Jahr um Jahr werden alle diese Menschenleben und alle diese Riesensummen aufs Spiel gesetzt, einzig und allein, um die Barten auf den Weltmarkt zu bringen. Ich fragte,

wozu dann dieser kostbare Stoff verwendet werde, und erfuhr; hauptsächlich zur Herstellung von Korsetts. Ja, eine Frauengestalt ist etwas Kostbares! Nach meinen Erfahrungen im Polarmeer werde ich nun künftig für die Reformtracht stimmen.

Mord der Pelztiere. Nach einem Bericht des amerikanischen Generalkonsuls in Moskau haben im Jahre 1911 4 525 300 sibirische Eichhörnchen ihr Leben lassen müssen, damit ihre Schwänze die Frauen schmücken konnten. Daneben wurden 1 500 000 Schneehasen und 12 250 Zobeltiere, 100 Blaufüchse, 200 000 Hermeline, 1500 braune Bären, 180 000 Stinktiere und 16 500 Grauwölfe getötet. (Kosmos Heft 11, 1912.)

Einfache, leicht herzustellende Hemdenverzierungen. Abb. 14 u. 15. Wenn an unsere Schulkinder die Frage herantritt, wie sie das auf der Maschine selbst hergestellte Hemd verzieren wollen, so kommt in 90 unter 100 Fällen die prompte Antwort: »Mit Festöngchen.« Einige wenige wagen sich an die Herstellung einer plumpen, breiten, mit viel zu dickem Garn gehäkelten Spitze. Die ganz Gleichgültigen kaufen ein billiges baumwollenes Spitzchen. Kein Wunder, die Kinder wissen nicht besser. Zeigt man ihnen dann einige schmale Häkelkanten oder einige leichte Zierstiche, die den verstärkten Ausschnitttrand schmücken sollen, so schlägt die Stimmung gleich zugunsten dieser einfachen Handverzierungen um. Die abgebildeten Zierstiche mögen Anregung zum Zusammenstellen einfacher Börtchen geben. Vier Börtchen sind aus dem gewöhnlichen Kettenstich in loser Ausführung entstanden, dessen einzelne Glieder durch Überfangstiche gehalten werden. Besonders schnell und leicht herzustellen sind auch die beiden unteren Ziernähte rechts, bei denen das Durchziehen von Fäden durch vorher gebildete Vorderstichreihen oder Zickzackstreifen verwandt ist. Die Ziernähte können in kräftigem weißen Perlarn oder auch in roter Stickbaumwolle dem schrägen Belegstreifen am oberen Ausschnitttrande der Hemden aufgestickt werden, wirken aber auch sehr gut in ein- oder mehrfarbiger Ausführung an Blusen, Kinderkleidern, Mützen u. dergl. — Zu einer sehr schnell herzustellenden und dabei gut wirkenden Wäscheverzierung verhelfen uns auch die gewöhnlichen Zackenlitzen, wenn man sie bis zur Hälfte zwischen Stoff und Belegstreifen einnäht und ihren Zacken einen gehäkelten Abschluß gibt. Eine oder zwei gehäkelte Reihen genügen vollständig. Die anderen abgebildeten Häkelbörtchen sind auf einer Luftmaschenreihe aufgebaut, die nachher dem fertig belegten Hemdenausschnitt überwendlich angenäht wird.

Anna Mundorff, städt. Handarbeitsinspektorin, Köln.

Volkstümliches Französisch. Inserat aus einer Großstadtzeitung mit einer Auflage von über 100 000 Exemplaren: Alte Straußfedern werden zu herrlichen Pleureusen (Plörösen) geknüpft. Laden Engelbertstr. 9.

John Stuart Mill. Aussprüche. (Aus »die Hörigkeit der Frau.« 1869.) Die Familie wird stets eine Schule der Herrschaft für die Eltern, des Gehorsams für die Kinder sein; was aber nottut, ist, daß sie eine Schule der Sympathie in der Gleichheit, eines Zusammenlebens in Liebe, ohne Gewalt von der einen, ohne Gehorsam von der

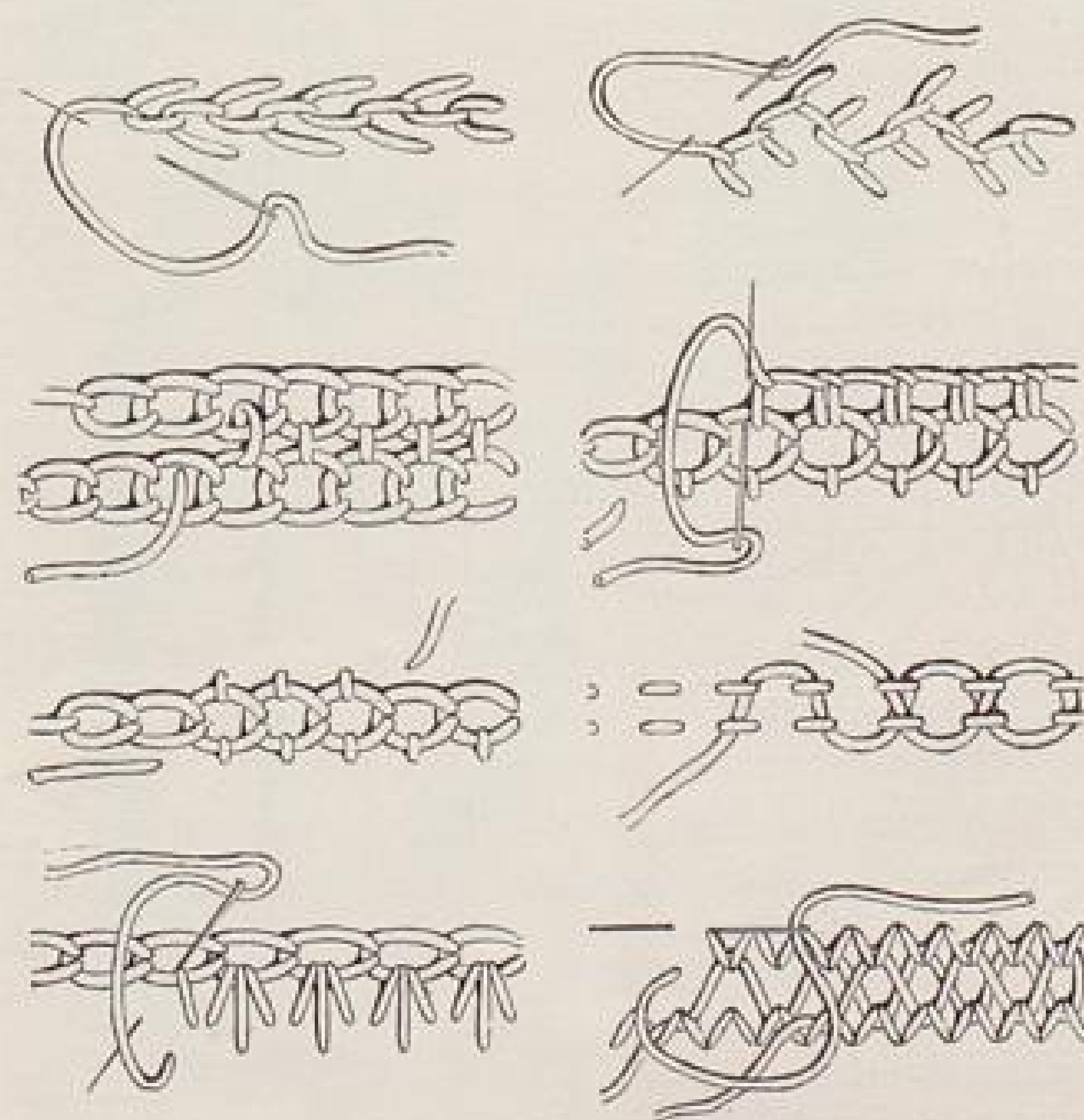


Abb. XV. Für den Handarbeitsunterricht an Volksschulen.
Zierstiche für Wäsche.

Zu dem Artikel: Einfache, leicht herzustellende Hemdverzierungen
von Anna Mundorff-Köln.